

Ruhestand

Werner Back

Zum 31. März 2009 trat Prof. Werner Back, Ordinarius für Technologie der Brauerei I der TUM, in den Ruhestand.

Werner Back, Jahrgang 1942, absolvierte nach dem Abitur in Freiburg eine Lehre als Brauer und Mälzer. Anschließend studierte er an der TUM den Ingenieurstudiengang der Fakultät für Brauwesen und Lebensmitteltechnologie. Früh entdeckte er seine Neigung zur Mikrobiologie und promovierte 1974 am Institut für Technische Mikrobiologie und Technologie der Brauerei II der TUM. Im Rahmen seiner Doktorarbeit entwickelte er den Nährbo-



Werner Back

den NBB, der heute weltweit in der Brau- und Getränkeindustrie angewandt wird. Nach einer Assistentenzeit war er in der Firma Döhler elf Jahre lang als Leiter der Abteilung Mikrobiologie und Qualitätssicherung tätig; 1980 folgte die Habilitation. Ab 1983 war er Mitglied der Geschäftsleitung der Firma Döhler. 1988 übernahm er als Professor die Abteilung Getränketechnologie am Lehrstuhl für Technologie der Brauerei I der TUM; 1992 erhielt er den Ruf auf diesen Lehrstuhl.

Seine Forschungsschwerpunkte waren Brauereirohstoffe, Würzebereitung, Hefetechnologie, die verschiedenen Bierstabilitäten sowie Getränketechnologie, Getränkemikrobiologie (mit mehreren Neubeschreibungen) und physiologisch wertvolle Inhaltsstoffe. Charakteristisch für Werner Back ist, dass seine wissenschaftlichen Arbeiten immer anwendungsorientiert ausgerichtet waren. Der Technologietransfer liegt ihm sehr am Herzen.

Werner Back hat mehrere Standardwerke verfasst. Unter den mehr als 380 Fachartikeln, fünf Büchern und acht Buchbeiträgen finden sich etwa die Farbatlant der Getränkebiologie in deutscher und englischer Sprache sowie die Bücher »Ausgewählte Kapitel der Brauereitechnologie« und »Mikrobiologie der Lebensmittel – Getränke«. Werner Back hat 37 Doktoranden betreut.

Beinah nebenbei gilt sein Interesse dem Naturschutz und hierbei vor allem dem Erhalt von Schmetterlings-Biotopen. Dieses Hobby betreibt er ebenfalls mit wissenschaftlicher Akribie, so dass er auch hier zahlreiche Veröffentlichungen publizierte, darunter Erstbeschreibungen und genetische Stammbäume.

Martin Krottenthaler

Gerhard Cerny

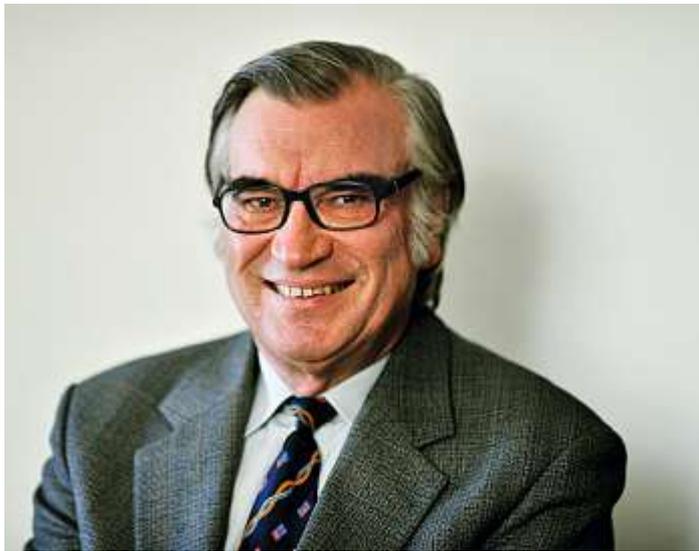
Zum 31. März 2009 trat Prof. Gerhard Cerny, Extraordinarius für Haushalts- und Betriebshygiene der TUM, in den Ruhestand.

Gerhard Cerny, geboren 1944, legte 1964 in Deggendorf sein Abitur ab und begann im selben Jahr an der TH München das Studium der Mikrobiologie, das er im März 1970 mit dem Diplom abschloss. Bis 1972 führte er dort seine Doktorarbeit durch. 1972 bis 1974 arbeitete er am Lehrstuhl für Bodenkunde und Standortlehre der Ludwig-Maximilians-Universität München, ehe er an das Fraunhofer-Institut für Lebensmitteltechnologie und Verpackung in München wechselte und dort die Abteilung Technische Mikrobiologie aufbaute. 19 Jahre blieb er im Fraunhofer-Institut, bevor er 1994 dem Ruf an die TUM folgte.

Gerhard Cerny lehrte vornehmlich im Studiengang Ökotrophologie und nach dessen Auslaufen im Studiengang Ernährungswissenschaft. Darüber hinaus unterrichtete er auch Lehramtsstudenten sowie Studierende der Lebensmitteltechnologie und des Studiengangs Milchwissenschaft. Schwerpunkte seiner Lehr- und

Ruhestand

Forschungstätigkeit waren Reinigungstechnologie, Werkstoffkunde, Lebensmittelmikrobiologie und Betriebshygiene in Großküchen. Bis zu seinem Ausscheiden betreute er 100 Diplom- und vier Doktorarbeiten sowie etliche Seminare, Großpraktika und Exkursionen. Zweimal erhielt er die »Auszeichnung für die beste Lehre des Jahrgangs«.



Gerhard Cerny

Seine fachliche Kompetenz, sein bereitwilliges Eingehen auf die Belange der Studierenden und seine humorvolle Art sicherten ihm die Anerkennung bei Studenten und Kollegen. Dank der zahlreichen Hobbies (Literatur, Fotografie und Aquarellmalerei) sieht er dem Ruhestand gelassen entgegen. Er verfasste einen Roman und brachte kürzlich zwei Foto-Bildbände heraus. Ferner liebt er das Bergwandern und Mountain-Biken. Mit seinen ehemaligen Mitarbeiterinnen trifft er sich regelmäßig und pflegt mit einigen ehemaligen Studentinnen noch E-Mail-Kontakte. Für die Zukunft wünschen wir Gerhard Cerny im Ruhestand Gesundheit und Zufriedenheit.

Dieter Witt

Eberhard Geiger

Zum 31. März 2009 trat Prof. Eberhard Geiger, Ordinarius für Technologie der Brauerei II der TUM, in den Ruhestand.

1944 in Volkersheim im Alb-Donau-Kreis geboren, studierte Eberhard Geiger nach seiner Ausbildung zum Brauer und Mälzer an der TUM in Weihenstephan Brauwesen. Anschließend war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Technische Mikrobiologie und Technologie der Brauerei II, wo er 1974 als wissenschaftlicher Assistent seine Promotion über Gärungsnebenprodukte in Beziehung zum Hefestoffwechsel vollendete. 1983 wechselte er als Betriebsleiter an die damalige Staatliche Brautechnische Prüf- und Versuchsanstalt, 1995 wurde er an die TUM berufen.



Eberhard Geiger

Ein Schwerpunkt seines Wirkens war die Erforschung der Hefephysiologie. Dabei war er stets bestrebt, Prozesse der Fermentation und Hefeherführung zu optimieren und neue technologische Ansätze etwa im Bereich der alternativen Fermentationsgetränke zu entwickeln. Daneben wurden unter seiner Leitung wegweisende Erkenntnisse zur kolloidalen Trübungsbildung in Bier und zur Entstehung des »Gushings« gewonnen (spontanes, starkes Übersäumen beim Öffnen einer Bierflasche trotz sachgerechter Lagerung). Durch seine aufgeschlossene Haltung gegenüber molekularbiologischen Methoden hat er maßgeblich dazu beigetragen, dass die PCR-Analytik heute als mikrobiologische Routinekontrolle weite Verbreitung in Brauereien gefunden hat. Im Rahmen zahlreicher Industriekooperationen agierte er als technologischer Berater bei der Entwicklung moderner Brauereianlagentechnik, etwa für die Bierfiltration.

Geiger bekleidete über mehrere Jahre das Amt des 2. Vorsitzenden der Mitteleuropäischen Brautechnischen Analysenkommission (MEBAK) und initiierte das Weihenstephaner Hefesymposium. Den Studierenden bot er eine geistige Heimat und stand

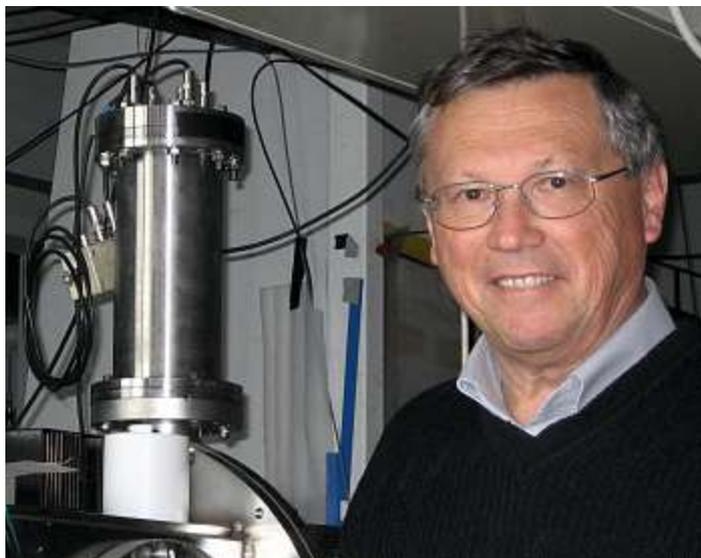
ihren Anliegen stets offen gegenüber. Auch mit seinen Doktoranden verband ihn mehr als der rein wissenschaftliche Austausch. Durch eine schwere Erkrankung war es ihm seit zwei Jahren leider nicht vergönnt, sein vielseitiges Wissen und seine profunden Erfahrungen im gewohnten Maß in Forschung und Lehre einzubringen. Wir wünschen Eberhard Geiger, dass er seinen Ruhestand in Gesundheit und Zufriedenheit genießen kann.

*Reiner Springer
Henning Kötke*

Hans-Jürgen Neusser

Zum 31. März 2009 trat Prof. Hans-Jürgen Neusser, Extraordinarius für Physikalische Chemie der TUM, in den Ruhestand.

Hans-Jürgen Neusser, 1943 in Troppau geboren und in München aufgewachsen, studierte an der TH München Physik und wurde 1971 bei Prof. Wolfgang Kaiser, einem Pionier der Laser-Entwicklung, promoviert. Auch danach ist er der TUM treu geblieben und hat in der Physikalischen Chemie bei Prof. Edward W. Schlag die Laserspektroskopie aufgebaut. Wenige Jahre vorher war der Farbstofflaser erfunden worden, ein phantastisches neues Werkzeug, das die Molekülspektroskopie und Molekülphysik revolutioniert und Neussers weiteren wissenschaftlichen Werdegang begleitet hat.



Hans-Jürgen Neusser

1977 wurde Neusser mit einem Thema habilitiert, das nur mit Lasern möglich war: Zwei-Photonen-Spektroskopie an Molekülen in der Gasphase, eine damals völlig neue, zur konventionellen UV-Spektroskopie komplementäre Methode. 1979 wurde er zum Universitätsprofessor, 1988 zum Extraordinarius ernannt; von 2000 bis 2004 leitete er kommissarisch den Lehrstuhl 1 für Physikalische Chemie der TUM. In all diesen Jahren gelangen ihm viele Experimente zur Laserspektroskopie an der Front der internationalen Forschung, wie höchstauflösende UV-Laserspektroskopie, kohärente Laserspektroskopie, Spektroskopie molekularer Rydbergzustände und molekularer Ionen oder Experimente zu intramolekularen kinetischen Prozessen. Seine Arbeiten sind unter Spektroskopiker-Kollegen hoch geachtet und haben wesentlich zum hohen internationalen Ruf des Lehrstuhls als Ort modernster Molekülspektroskopie beigetragen. So sind auch mehrere Preise an ihn und seine Arbeitsgruppe gegangen. 1983 erhielt er den Chemie-Preis der Akademie der Wissenschaften in Göttingen.

Seine Erfahrungen der Molekülspektroskopie hat Neusser über viele Jahre in einer Vorlesung für Physik- und avancierte Chemiestudenten weitergegeben. In diesem Rahmen kam Wolfgang Ketterle, der 2001 den Nobelpreis für Physik erhielt, erstmals mit Vakuum und Laseranregung in Berührung. Wir wünschen Hans-Jürgen Neusser weiterhin viel Gesundheit und Aktivität und hoffen, ihn noch zu manchem Gespräch über Laserspektroskopie in der Physikalischen Chemie der TUM anzutreffen.

Ulrich Boesl-von Grafenstein

Ralf Reichwald

Zum 31. März 2009 trat Prof. Ralf Reichwald, Ordinarius für Betriebswirtschaftslehre – Information, Organisation und Management der TUM, in den Ruhestand.

Doch kann von Ruhestand bei Ralf Reichwald keine Rede sein. Bereits 2007 war er Mitbegründer des Center for Leading Innovation and Cooperation, wo er weiterhin in der Forschung aktiv sein wird. Darüber hinaus leitet er den Beirat der Peter-Pribilla-Stiftung der TUM und ist damit auch in Zukunft für die TUM tätig. Zudem ist er Gastprofessor an der Universität Tunis E.M., die ihn für seine Arbeiten in Forschung und Lehre 2006 zum »Professor honoris causa« machte.

Der passionierte Hochschullehrer aus Pöschow, Oberschlesien, wuchs in Düsseldorf auf und studierte an den Universitäten Bonn,

Ruhestand



Ralf Reichwald

wirtschaftslehre der damaligen WISO-Fakultät der TUM. Mehr als 300 Veröffentlichungen dokumentieren seine wissenschaftlichen Arbeiten in den Bereichen Organisation, Technologie und Management. Vor allem interessierten ihn disziplinübergreifende Fragen des technisch-organisatorischen Wandels und ihre Auswirkungen auf Markt- und Unternehmensentwicklungen. Die zugehörige, von ihm mit herausgegebene Schriftenreihe umfasst rund 150 Bände.

Daneben gilt sein Interesse der Zukunftsentwicklung und Neustrukturierung der Universitäten. Von 1991 bis 1993 war er Gründungsdekan der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften der TU (Bergakademie) in Freiberg/Sachsen, die ihn 1994 mit der Ehrendoktorwürde auszeichnete. Er war maßgeblich am Reformprojekt der TUM beteiligt und wirkte in mehreren Reform-Kommissionen zur Neustrukturierung mit. Gemeinsam mit TUM-Präsident Wolfgang A. Herrmann brachte er die Neugründung der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät in standortübergreifender Aufstellung auf den Weg. Die Entflechtung der ehemaligen WISO-Fakultät findet jetzt mit der Gründung der Fakultät TUM School of Education ihren Abschluss.

Reichwald leitete die Studienplankommission zur TUM-Betriebswirtschaftslehre in der Gründungsphase der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, zu deren erstem Dekan er 2002 gewählt wurde. Ihm gelang es, ein vertrauensvolles Miteinander des neuen Kollegiums in München und Weihenstephan zustande zu bringen.

Frank Danzinger

Klaus Schreckenbach

Zum 31. März 2009 trat Prof. Klaus Schreckenbach, Extraordinarius für Kern- und Teilchenphysik der TUM, in den Ruhestand.

Geboren 1943 in Marienwerder, studierte und promovierte Klaus Schreckenbach an der TUM, wo er 1985 zum Thema »Hochauflösende Elektronenspektroskopie in Atom-, Kern- und Teilchenphysik« habilitiert wurde. Nach Forschungsaufenthalten am Institut Laue-Langevin in Grenoble, Frankreich, und am Brookhaven National Laboratory in Upton, USA, kehrte er 1991 als Professor für Experimentalphysik an die TUM zurück, wo er kurz darauf die technische Leitung am Atom-Ei in Garching übernahm. Hier zeichnete er insbesondere durch die Entwicklung und die Inbetriebnahme der kalten Quelle zur Erzeugung langsamer Neutronen und für die Entwicklung einer Positronenquelle verantwortlich – ein Projekt, das ihn bis zu seinem Ruhestand begleiten sollte. 1999 übernahm er die Position des Technischen Direktors der Neutronenquelle FRM II. In Zusammenarbeit mit der Siemens AG erwirkte er die Betriebsgenehmigung und die erfolgreiche Inbetriebnahme des FRM II im Jahr 2004.



Klaus Schreckenbach

2006 wechselte Klaus Schreckenbach zurück ans Physik-Department E21, wo er sich bis zu seinem Ruhestand wieder seiner früheren Tätigkeit, der Experimentalphysik, zuwendete. In dieser Zeit wurde am FRM II die mit Abstand intensivste Positronenquelle der Welt, NEPOMUC, in Betrieb genommen, die er initiiert hat und an deren wissenschaftlichen Experimenten er nun mitwirkte. Die verschiedenen Strahlpositionen erlauben es erstmals, routinemäßig Defekte in Materialien orts- und elementaufgelöst zu untersuchen; solche Informationen sind für vielseitige Anwendungen relevant, etwa im Flugzeugbau.

Wir als seine Kollegen schätzten insbesondere seine ruhige und besonnene Ausstrahlung und seine physikalische Intuition. Von seinem unermüdlischen Einsatz für den FRM II werden in den nächsten Jahren zahlreiche Wissenschaftler profitieren und damit zur weltweiten Sichtbarkeit der TUM beitragen. Wir wünschen Klaus Schreckenbach eine geruhige Zeit mit seiner Frau und einen weiteren erfolgreichen Weg mit viel Gesundheit und Zufriedenheit.

Peter Böni, Christoph Hugenschmidt